

Willy Stock
Das Dorffest
Ein Lustspiel in drei Akten
E 649

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Das Dorffest (E 649)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D- 69459 Weinheim/Bergstraße. Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 10 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Ein Dorffest im Hochsommer, was könnt' es Schöneres geben! Doch für die Schaffer und Macher, die Familien des Bäckermeisters Spächtele, Fleischle und andere hilfreiche Nachbarn, ist harte Arbeit angesagt. Und dann scheint, nur zwei Tage vor dem Fest, alles schiefzugehen: Der beliebte Volkssänger Heiko sagt ab - und Fritz Spächtele besteht darauf, dass sein Freund Max, der den Auftritt verbockt hat, als Playback-Double einspringt! Dann verschwinden die Klamotten für die Modenschau, die Gewinne für die Tombola sind aus Versehen auf dem Sperrmüll gelandet und weil eins der

Meerschweinchen ausgebüxt ist, kann das "Meersaurennen" ebenfalls nicht stattfinden. Und die Frauenfraktion unter der Leitung von Christa Spächtele verdächtigt die eigenen Männer der Sabotage! Wenn Tochter Jutta nicht vermittelnd eingriffe, würde das beliebte Fest sicherlich ins Wasser fallen!

Darsteller: 4m 5w

Spieldauer: Ca. 110 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 10 Textbüchern zzgl. Gebühr

Die Personen und ihre Rollen:

Fritz Spächtele: Bäckermeister, 50 Jahre

Christa Spächtele: Seine Frau, 48 Jahre

Max Fleischle: Metzgermeister, 50 Jahre

Erna Fleischle: Seine Frau, 48 Jahre

Lukas Spächtele: Vater von Fritz, 75 Jahre

Jutta Spächtele: Tochter von Fritz, 25 Jahre

Ralf Engel: ihr Verlobter, 30 Jahre

Helga Säuerle: Nachbarin, 45 Jahre

Gerda Dreier: Nachbarin, 45 Jahre

Der erste Akt spielt an einem Donnerstag Nachmittag im Juli, der zweite am nächsten Tag am Abend und der dritte Akt in der Nacht von Freitag auf Samstag. Alle Akte spielen in der Wohnstube des Bäckermeisters Fritz Spächtele.

Die notwendige Bühnendekoration besteht aus einem Sideboard, einem Sofa und einem Tisch mit mehreren Stühlen. Alles andere nach Belieben. Eine Türe hinten als Ein- und Ausgang, eine Türe rechts in die Küche, die Backstube, den Laden und den Keller sowie eine Türe links in den Flur, sowie zu den Räumen von Lukas Spächtele und den Schlafräumen im Obergeschoss.

1. AKT

1. Szene

(Christa, Fritz)

Christa:

(kommt mit einem schweren Karton von hinten)

Ja du liebe Zeit! Ist das Zeug schwer! Und weit und breit natürlich kein Mannsbild zu sehen, das einem helfen würde. Aber das wäre ja auch ein Wunder! Wenn die die kleinste Arbeit auch nur von weitem riechen, bekommen

sie schon den allergrößten Schnupfen!

(öffnet mit dem Karton in den Händen umständlich mit dem Ellenbogen die Türe rechts)

So, nichts wie runter in den Keller zu den anderen Sachen, bevor mir die Hände abfaulen!

(rechts ab)

Fritz:

(von links, sucht auf dem Sideboard und in den Schubladen)

Das darf doch nicht wahr sein! Das gibt es doch nicht! Wo ist denn nur der verflixte Zettel mit dieser Telefonnummer hingekommen? Gestern habe ich ihn doch noch gehabt. Hoffentlich hat den niemand weggeworfen! Das ist doch eine ungeheuerliche Schlamperei in diesem Haus!

Christa:

(von rechts, hat den letzten Satz noch mitbekommen)
Kein Wunder, wenn der Oberschlumper höchst persönlich drin wohnt! Was suchst du denn überhaupt?

Fritz:

(deutet auf das Sideboard)

Hast womöglich du die ganzen Papiere hier weggeräumt?

Christa:

Ja, das war ich. Irgend jemand muss ja schließlich aufräumen, bevor die Zeitungsstapel an der Decke anstoßen! Jetzt rede doch schon endlich. Was suchst du denn so krampfhaft?

Fritz:

Einen Zettel mit einer Telefonnummer. Das gibt eine Katastrophe, wenn ich den nicht mehr finde!

Christa:

(zieht eine Schublade heraus und entnimmt ihr einen kleinen, zerfledderten Zettel)
Ist es womöglich der da?

Fritz:

Genau! Der ist es!

(gibt ihr einen Kuss auf die Wange)

Was würde ich nur tun, wenn ich dich nicht hätte! Du bist doch ein Goldschatz!

Christa:

Merk dir das für das nächste Mal, wenn du gerade wieder einmal vom Gegenteil überzeugt bist. Was ist denn das überhaupt für eine überlebensnotwendige Telefonnummer?

Fritz:

Das ist die Privatnummer vom Heiko Semmelbeck. Ich habe gestern schon einmal versucht, dort anzurufen. Aber da war nur der Anrufbeantworter dran.

Christa:

Der Heiko Semmelbeck! Der blonde Sängerschreck! Du glaubst immer noch, dass der zu unserem Dorffest kommt?

Fritz:

Und ob der kommt! Sein Manager hat schon vor drei Wochen telefonisch zugesagt. Und der Max hat gemeint, wenn es irgendwelche Probleme geben sollte, dann soll ich mich einfach auf ihn berufen.

Christa:

So, so! Auf den Herrn Metzgermeister sollst du dich berufen! Auf deinen ganz besonderen Freund und Saufkumpan. Fritz, Fritz! So ganz langsam solltest auch du endlich dahinter kommen: Wenn der seine Würste nicht mit den Händen sondern mit dem Mund machen würde, dann wären sie bestimmt dreimal so groß.

Fritz:

Na ja, ich gebe es ja zu, dass er gerne große Sprüche klopft. Aber dass er den Heiko persönlich kennt, das stimmt tatsächlich. Er hat mir sogar ein Bild von ihm gezeigt, auf das er eigenhändig geschrieben hat: Meinem lieben Freund Max. Heiko.

Christa:

Aber das ist doch nun wirklich nichts Besonderes. Das ist ein ganz normales Autogramm. So etwas schreiben doch alle Promis auf ihre Bilder. Aber lassen wir das. Ich würde mich sogar freuen, wenn es klappt, auch wenn ich nicht gerade der größte Fan von ihm bin.

Fritz:

Das klappt ganz bestimmt! Du wirst schon sehen! Und wie sieht es bei dir aus? Hast du deine Tombolagewinne schon alle beieinander?

Christa:

Gerade eben habe ich den letzten Karton in den Keller gestellt. Die Erna hat mir beim Nummerieren geholfen. Ich bin gottfroh, dass wir endlich fertig sind. Es ist nur gut, dass wir für den Laden eine Aushilfe eingestellt haben. Ich hätte sonst wirklich nicht gewusst, wo ich die Zeit hätte hernehmen sollen.

Fritz:

Das habe ich dir doch gleich gesagt! Und? Ist diesmal auch wieder viel Ramsch dabei?

Christa:

Das kannst du dir doch denken. Alles, was die Leute nicht mehr gebrauchen können, spenden sie für die Tombola.

Fritz:

Das macht überhaupt nichts. Die Hauptsache ist doch, dass wir genügend Gewinne haben. Du weißt ja, bei einer Verlosung kommt es den Leuten nicht darauf an, was sie gewinnen, sondern nur, dass sie gewinnen.

Christa:

Genau so ist es. Und das, was sie gewonnen haben, spenden sie im Jahr darauf wieder für die nächste Tombola.

Fritz:

(lachend)

Ich möchte nicht wissen, wie viele der Preise schon bei der Verlosung vom ersten Dorffest mir dabei waren.

Christa:

Und dieses Jahr feiern wir immerhin schon das Fünfundzwanzigjährige.

2. Szene

(Christa, Fritz, Lukas)

Lukas:

(aufgeregt von links, blickt sich im Zimmer suchend um, geht auf die Knie und schaut unter die Möbel)

Nichts! Auch nichts!

(springt wieder auf und geht rasch rechts ab)

Fritz:

Was war das jetzt?

Christa:

Das hast du doch gesehen. Das war der Opa!

Fritz:

Ja, das weiß ich auch! Aber was soll diese Sucherei hier in der Stube und was meint er mit "Nichts! Auch nichts!"

Christa:

Irgendetwas führt der alte Spitzbube wieder im Schild. Stundenlang sperrt er sich in letzter Zeit in sein Zimmer ein und wenn er dann endlich herauskommt, sperrt er jedes Mal ab und steckt den Schlüssel ein. Und wenn ich ihn dann frage, was das soll, dann sagt er nur: Sei doch nicht so naseweis! Das wirst du noch bald genug erfahren. Und dabei macht er ein Gesicht wie damals, als er mit dem Bus in die Stadt gefahren ist und mit einer 800-er BMW wieder nach Hause kam.

Fritz:

Solange er sonst nichts anstellt und seine Sperenzchen

selbst bezahlt, kann mir das egal sein. Und eines musst du ihm lassen, fahren kann er. Er hat jetzt dann bald fünfzehntausend Kilometer auf dem Tacho und noch keinen einzigen Unfall gebaut.

Lukas:

(von rechts, völlig geschlagen)

Auch nichts! So ist es recht!

(er lässt sich in einen Sessel fallen)

Jetzt habe ich fast ein ganzes halbes Jahr umsonst geschuftet!

Christa:

Was ist denn um Himmelswillen los, Opa?

Lukas:

(wütend)

So ein hinterhältiger Teufelsbraten, so ein hinterhältiger. Aber eines kann ich euch sagen, so wahr ich der Lukas Spächtele bin, wenn ich den erwische, dreh ich ihm auf der Stelle den Hals um!

Fritz:

Wem denn um alles in der Welt?

Lukas:

Diesem Willy, diesem hinterlistigen Mistvieh!! Diesem ausgekochten Rattenschwanz! Diesem heimtückischen Galgenstrick!

Christa:

Welchem Willy?

Lukas:

(seufzt tief)

Na ja, einmal kommt es ja doch auf. Da kann ich es euch ja auch gleich sagen. Ich hatte mir für unser Dorffest in diesem Jahr etwas ganz Besonderes ausgedacht. Ich habe mir zwei junge Meerschweinchen gekauft. Mit denen wollte ich ein Wettrennen veranstalten. Fast ein halbes Jahr lang habe ich jetzt jeden Tag stundenlang mit den beiden trainiert. Und es hat auch schon ganz gut geklappt. Ich kann euch sagen, das wäre interessanter geworden als ein Windhundrennen. Und jetzt ist einer von den beiden verschwunden! Weg! Spurlos verschwunden!

Fritz:

Ja wo hattest du denn die beiden eingesperrt?

Lukas:

In einem Käfig in meinem Zimmer!

Christa:

Hast du eventuell die Käfigtür nicht richtig zugemacht?

Lukas:

Ach was! Ich habe sie sogar noch zusätzlich mit einer Schnur zugebunden. Aber der muss die Schnur zerbissen und den Riegel zur Seite geschoben haben und dann ist er abgehauen. Na ja, dann lasse ich eben den Billy jetzt auch laufen. Mit einem Meerschweinchen allein kann man ja schlecht ein Wettrennen veranstalten.

Fritz:

Jetzt nur mal langsam, Vater. Der kommt bestimmt wieder. Wenn du dich schon so lange mit den Tieren abgegeben hast, dann hängen die doch ganz bestimmt an dir. Du wirst sehen, auf einmal ist er wieder da!

Lukas:

Meinst du? Da bin ich mir nicht so sicher. Weißt du, ich musste den Kerl in letzter Zeit ein paar Mal rigoros an die Kandare nehmen, weil er immer öfter nicht gehorcht hat. Und womöglich hat er mir das krumm genommen. Aber du hast ja Recht. Es sind ja noch zwei Tage bis zum Dorffest. Warten wir eben ab!

Christa:

(sieht auf die Uhr)

Du liebe Zeit, es ist ja schon fast drei Uhr. Ich muss noch mal kurz zur Erna rüber. Wir müssen noch die Losverkäufer einteilen!

(rasch hinten ab)

Lukas:

Und ich schau noch mal in mein Zimmer hinauf. Vielleicht kann mir ja der Billy verraten, wo sein Trainingspartner steckt.

(links ab)

3. Szene

(Fritz, Erna, Max)

Fritz:

Ein Meerschweinrennen! Auf so eine Idee kann auch nur mein Vater kommen. Also so etwas! Was wollte ich denn gerade tun? Ach so ja. Den Heiko nochmals anrufen.

(holt den Zettel hervor, geht zum Telefon und wählt)

Ja, hier ist der Fritz Spächtele. Ich möchte mich nur vergewissern, dass das auch wirklich klappt mit dem Heiko seinem Auftritt bei unserem Dorffest? - Was? - Ja, aber der Herr Windinger, der Manager vom Herrn Heiko, hat es mir doch fest zugesagt! - Wann das Fest stattfindet? Ja, übermorgen, in zwei Tagen. - Was? - Das gibt es doch nicht! Schauen Sie doch noch einmal in

Ihren Terminkalender, Fräulein! - Ja aber das können Sie doch nicht machen. Das können Sie uns nicht antun!

Das müssen Sie doch einsehen! - Hallo! - Hallo! -

Aufgelegt! Niemand mehr dran!

(legt den Hörer ebenfalls auf)

Das ist ja unfassbar. Das gibt es doch nicht! Was mache ich denn jetzt? Der Max! Natürlich! Ich ruf den Max an.

Der muss das regeln!

(nimmt den Hörer und wählt erneut)

Ja, Max, bist du dran? Du Max, du musst sofort zu mir rüberkommen. Es ist etwas Fürchterliches passiert!

(laut)

Nein, nicht in fünf Minuten. Jetzt sofort auf der Stelle. -

(noch lauter)

Das ist mit vollkommen egal, ob du gerade splitter nackt im Bad stehst und unter die Dusche willst, weil du heute schon fünf Schweine geschlachtet hast. Mach, dass du auf der Stelle zu mir rüber kommst!

(knallt den Hörer auf die Gabel)

Auf den Schrecken hin brauche ich unbedingt einen Schnaps!

(holt Flasche und Glas, schenkt sich ein und trinkt)

Erna:

(von hinten)

Grüß dich, Fritz! Ja wie? Du trinkst Alkohol? Weißt du denn nicht, wie ungesund das ist?

Fritz:

Das ist mir egal! Das brauche ich jetzt!

Erna:

(horcht plötzlich auf)

Du sag mal, hat bei dir in der Backstube nicht soeben jemand gerufen?

Fritz:

Also ich habe nichts gehört!

Erna:

Doch! Ich habe es genau gehört! Schau doch mal nach, nicht dass womöglich etwas passiert ist.

Fritz:

(steht auf und geht nach rechts)

Also gut! Dann schaue ich eben mal nach!

Erna:

(sobald er draußen ist, schenkt sie sich einen Schnaps ein und kippt ihn in einem Zug hinunter)

Ah, das hat jetzt gut getan!

Fritz:

(von rechts)

Da hat niemand gerufen. Du musst dich verhöhrt haben.

Erna:

So! Na so was! Und ich hätte schwören können, dass jemand gerufen hat! Warum ich eigentlich hier bin: Ist deine Christa auch da?

Fritz:

Die ist doch vor ein paar Minuten zu dir rüber.

Erna:

Zu mir? Ach du liebe Zeit, freilich! Wir hatten ja ausgemacht, dass wir uns bei mir treffen. Weißt du, ich war gerade beim Einkaufen. Also, dann schau ich mal, dass ich nach Hause komme. Nur noch kurz eine Frage: Klappt das mit dem Heiko? Kommt er? Weißt du, ich bin ein großer Fan von ihm!

Fritz:

Mit dem Heiko? Natürlich klappt das. Warum sollte es auch nicht? Du weißt doch, wenn ich etwas in die Hände nehme, dann geht es auch in Ordnung.

Erna:

Ach so, du machst das? Na dann ist es ja gut! Ich dachte schon, mein Mann, der Max, hätte da wieder mal seine Finger im Spiel.

Fritz:

Der Max? Wieso, was hat denn das mit dem Max zu tun?

Erna:

Na ja, das wäre ja nicht das erste mal wäre, dass bei ihm etwas schief geht. Du kennst ihn ja. Du weißt doch, wie er ist. Er glaubt zwar immer noch, dass ich im ganzen Dorf die Einzige bin, die nicht weiß, was für ein Sprüchemacher er ist. Aber ganz so dumm wie er meint, bin ich dann ja auch wieder nicht. Na ja, ich lasse ihn eben in seinem Glauben. Jetzt muss ich aber ganz dringend gehen. Mach's gut, Fritz. Sag deiner Christa einen schönen Gruß!

(besinnt sich)

Ach so! Die ist ja bei mir!

(hinten ab)

Fritz:

Mach's gut, Erna!

(ballt die Fäuste)

Wehe, wenn mich der Max diesmal im Stich lässt! Ich bin imstande und bringe ihn um!

Max:

(von hinten im Bademantel. Er trocknet sich mit einem Handtuch die noch nassen Haare)

Eines kann ich dir gleich sagen! Wenn das nicht wirklich

etwas Wichtiges ist, dann sind wir die längste Zeit Freunde gewesen!

Fritz:

Halt deinen Mund, setz dich hin und hör zu! Der Heiko kommt nicht!

Max:

Was? Ja, wieso denn nicht?

Fritz:

(öffnet ihn nach)

Wieso denn nicht? Wieso denn nicht? Der hat am selben Tag einen Auftritt in der Stadthalle in Böblingen.

(entsprechend den örtlichen Gegebenheiten abändern)

Max:

Aber das kann er doch nicht machen. Du hast doch die Zusage von seinem Manager!

Fritz:

Ja, telefonisch! Seine Sekretärin hat gesagt, ohne schriftlichen Vertrag geht gar nichts.

Max:

Ja, und? Was machen wir jetzt?

Fritz:

Wir? Wir machen gar nichts! Du machst etwas! Und zwar rufst du ihn jetzt auf der Stelle an und sagst ihm, er soll den Auftritt in Böblingen sausen lassen und gefälligst zu uns kommen. Er ist doch schließlich dein Freund!

Max:

(unsicher)

Ja schon, aber ... weißt du, so besonders gut kenne ich ihn dann auch wieder nicht! Oder besser gesagt, ich kenne ihn eigentlich gar nicht!

Fritz:

Was? Du kennst ihn gar nicht!

(springt auf und packt ihn am Kragen)

Ja du erbärmlicher Sprücheklopfer, du! Dir drehe ich jetzt auf der Stelle den Hals um!

Max:

(keucht)

Mensch Fritz, mach jetzt keinen Scheiß!

(schüttelt ihn ab)

Jetzt beruhige dich doch! Wir finden da schon einen Ausweg! Mir ist noch jedes Mal etwas eingefallen!

Fritz:

(beherrscht sich mühsam)

Deine Einfälle waren noch jedes Mal die größten Reinfälle!

(sinkt auf einen Stuhl)

Ich bin blamiert bis auf die Knochen. Ich kann mich ja im ganzen Dorf nicht mehr sehen lassen.

Max:

Du hättest halt doch einen schriftlichen Vertrag machen sollen!

(setzt sich ebenfalls)

Fritz:

Sag du mir nicht, was ich hätte machen sollen, sag mir lieber, was wir jetzt machen!

Max:

Ja, also, ich kenne da noch ...

Fritz:

Hör mir bloß damit auf! Ich kann das nicht mehr hören!

Max:

Ja, dann weiß ich auch keinen Ausweg!

Fritz:

(hat plötzlich einen Einfall)

Aber ich!

(springt auf)

Steh mal auf!

Max:

(steht langsam auf)

Was soll jetzt das?

Fritz:

Dreh dich um! Ja, komm, auf geht 's! Schlaf doch nicht ein dabei!

Max:

(dreht sich um die eigene Achse)

Könntest du mir vielleicht verraten, was das werden soll?

Fritz:

(zufrieden)

Die Größe stimmt! Den Kopf ein wenig zur Seite!

(Max tut es)

Das Profil könnte auch passen! Bis auf deinen Metzgerzinken! Da müssten wir uns etwas einfallen lassen! Geh mal ein paar Schritte auf und ab!

Max:

(geht verwirrt auf und ab)

Würdest du mir jetzt endlich erklären, was das Ganze soll?

Fritz:

Schlurf doch nicht herum wie ein alter fußkranker Uhu. So muss das aussehen!

(macht es ihm vor. Geht dabei leicht tänzelnd auf und ab)

Max:

(verstört)

Was hast du denn mit mir vor?

Fritz:

Das kann ich dir ganz genau sagen! Entweder du siehst zu, dass der Heiko doch noch bei uns auftritt oder - du stehst als Heiko auf der Bühne!

Max:

(entsetzt)

Ja, spinnst du jetzt vollkommen! Ich kann doch gar nicht singen!

Fritz:

Was redest du denn da? Du bist doch im Kirchenchor.

Und wenn man im Kirchenchor ist, dann kann man auch singen! Aus! Basta! Da wird jetzt gar nicht mehr lange darüber diskutiert. Die zwei Möglichkeiten hast du! Du kannst es dir ja aussuchen!

Max:

Und wenn nicht?

Fritz:

Dann erzähle ich jedem hier im Dorf, was du für ein verlogener Sprüchemacher bist!

Max:

Ja und? Das wissen ja doch schon alle!

Fritz:

Ja, alle ... bis auf deine Erna!

Max:

(verzweifelt)

Fritz! Um was ich dich bitte! Das kannst du doch nicht tun!

Fritz:

Entweder ... du machst den Heiko oder ... ich kann!

Max:

Also gut! Einverstanden! Ich kann es ja probieren!

(unsicher)

Hoffentlich bringe ich das fertig, ohne dass jemand etwas merkt!

Fritz:

Das schaffst du schon, Max. Die Musikkapelle spielt ja auch noch dazu. Und jetzt gehst du heim und übst ein wenig und ich versuche in der Zwischenzeit, die notwendigen Klamotten aufzutreiben.

Max:

Hoffentlich klappt das auch!

(völlig durcheinander)

Und vergiss nicht: Ich brauche eine schwarze Perücke

und eine blonde Sonnenbrille!

(im Abgehen)

Wenn das nur gut geht!

(hinten ab)

Fritz:

Da bin ich auch gespannt!

4. Szene

(Fritz, Lukas)

Lukas:

(von links)

Also so etwas ist mir doch in meinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen. Ich glaube, mich laust der Affe. Stell' dir vor, jetzt ist der Willy wieder da und der Billy fehlt! Die zwei bringen mich noch in die Irrenanstalt.

Fritz:

Da kannst du mich gleich mitnehmen!

Lukas:

Wieso? Fehlt dir auch etwas?

Fritz:

(schaut sich um)

Versprichst du mir, dass du keiner Menschenseele auch nur ein Wörtchen von dem erzählst, was ich dir jetzt sage?

Lukas:

Du weißt doch, dass ich alles, was du mir erzählst, schon wieder vergessen habe, bevor du es überhaupt gesagt hast!

Fritz:

Der Heiko kommt nicht zum Dorffest.

Lukas:

(lachend)

Das ist gut!

(wieder ernst)

Ich meine natürlich, das ist nicht gut! Und? Was machst du jetzt?

Fritz:

Na ja, ich habe da schon so eine Idee. Nur ob die auch gut ist und funktioniert, das muss sich erst noch herausstellen. Weißt du was, Vater? Wir gehen jetzt zusammen in dein Zimmer hinauf und schauen nach deinen Meerschweinchen. Und dabei kann ich dir ja alles erzählen, was ich vorhabe.

(links ab)

Lukas:

Wenn das so weitergeht mit unseren Attraktionen bei

unserem Dorffest, dann gute Nacht!

(ebenfalls links ab)

5. Szene

(Christa, Erna, Helga, Gerda)

Christa:

(von hinten mit Erna, Helga und Gerda)

So, kommt doch herein und macht es euch bequem. Ich setze in der Zwischenzeit das Kaffeewasser auf. Würdet ihr derweilen den Tisch decken?

(rechts ab)

Erna:

(ruft ihr nach)

Mach aber den Kaffee ja nicht wieder so stark wie beim letzten Mal. Ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen.

(deckt mit den andern den Tisch)

Christa:

(von draußen)

Dann trink eben heute eine Tasse weniger. Du hast ja beim letzten Mal gemeint, du müsstest die ganze Kanne allein austrinken!

Gerda:

(zu Erna)

War dir der Kaffee beim letzten Mal wirklich zu stark? Das war doch sowieso nur so eine dünne Brühe!

Erna:

Was meinst du denn, warum ich das gesagt habe!

Helga:

Und warum konntest du dann nicht schlafen?

Erna:

Also wegen dem Kaffee ganz bestimmt nicht.

Gerda:

War an diesem Tag nicht Vollmond? Da kann ich auch immer nicht schlafen!

Erna:

Der Vollmond macht mir nichts aus! Aber schlafe du mal, wenn dein Mann mit einem solchen Riesenrausch nach Hause kommt, dass man locker und lässig drei daraus hätte machen können.

Helga:

Der denkt eben auch, ein halber Rausch ist rausgeschmissenes Geld!

Gerda:

Wisst ihr eigentlich, wie man merkt, ob man nur einen

Schwips oder einen richtigen Rausch hat?

Erna:

Da darfst du nur meinen Mann fragen!

Gerda:

(überhört den letzten Satz)

Also passt auf: Es ist kein Schwips mehr, wenn man an der Wand einen hellen Flecken sieht!

Helga:

Ha? Was soll jetzt das?

Gerda:

Ja, weil man dann in Wirklichkeit nämlich gar nicht steht, sondern auf dem Fußboden liegt und direkt in die brennende Deckenlampe hineinschaut!

(lacht selbst am meisten)

Christa:

(von rechts mit Kaffeekanne)

So, da habe ich schon mal den Kaffee! Der Hefezopf kommt gleich. Ihr könnt euch in der Zwischenzeit ja schon einschenken!

(wieder rechts ab)

Erna:

(schenkt den andern und sich ein, schaut in eine Tasse)

Man sieht, dass es in der letzten Zeit stark geregnet hat!

Helga:

(probiert den Kaffee)

Na ja, wenigstens heiß ist es, das Kaffeewässerchen!

Gerda:

Jetzt tut der Christa doch nicht immer so schändlich. Da muss man sich ja direkt schämen!

Erna:

Ich habe mich einmal geschämt und kein Mensch hat es gesehen.

Helga:

Wer schämt sich denn heute noch? Früher ist man rot geworden, wenn man sich geschämt hat. Heute schämt man sich, wenn man rot wird.

Christa:

(von rechts mit Hefezopf, stellt ihn auf den Tisch)

So, bedient euch! Ist der Kaffee gut so?

Erna:

Ausgezeichnet! So einen guten habe ich schon lange nicht mehr getrunken.

Helga:

Dein Kaffee ist doch immer ausgezeichnet!

Gerda:

Habt ihr das auch schon gehört, dass man dem Gustav

Pfleiderer den Führerschein abgenommen hat?

Christa:

(hämisch)

Ach was, das stimmt doch gar nicht. Dem ist er aus Versehen in die Geschirrspülmaschine gefallen und jetzt ist er auf dem Landratsamt zum Trocknen.

Erna:

Das gönne ich diesem eingebildeten Fatzke. Der meint auch, er sei der Herr Romadur persönlich, dabei stinkt er nur!

Helga:

Wisst ihr auch schon, dass sich die Klara Dipfele scheiden lassen will? Aber ihr müsst mir versprechen, dass das unter uns bleibt!

Gerda:

Das ist doch auch kein Wunder bei so einem Mann. Der hat doch sein ganzes Leben lang noch keinen einzigen Tag gearbeitet.

Christa:

Der ist eben genau so faul wie der Gockel von unserem Nachbarn. Wenn die andern am Morgen krähen, nickt der nur mit dem Kopf!

Erna:

Also scheiden lassen wollte ich mich eigentlich noch nie. Aber umbringen hätte ich den Meinigen schon öfter gekonnt.

Helga:

Ich kann mich über meinen Mann im großen Ganzen nicht beklagen. Wenn er nur etwas mehr auf seine Figur achten würde.

Gerda:

Na ja, weißt du, der denkt eben auch, ein richtiger Bauch zieht einem die Falten aus dem Gesicht!

Christa:

So, jetzt ist aber gelästert genug. Jetzt müssen wir ganz dringend über unsere Modenschau beim Dorffest reden. Wie bist du denn mit dem Bachschneider verblieben, Erna?

Erna:

Ich habe gestern noch mal alles mit ihm durchgesprochen. Er meinte, wir könnten uns hundertprozentig auf ihn verlassen.

Helga:

Aber dass er auf gar keinen Fall nur so Twiggi-Klamotten Größe 36 daherbringt, in die keine von uns reinpasst.

Erna:

Ach was! Diese Bohnenstangenmodels sind doch längst out. Mein Mann sagt immer: Vorne glatt und hinten eben, wie kann ein Mann nur damit leben!

Christa:

Und wie sieht es bei den Männern aus? Traut sich von denen außer meiner Jutta ihrem Ralf keiner auf den Laufsteg?

Gerda:

Also meiner hat gemeint, keine zehn Pferde würden ihn da rauf bringen.

Helga:

Und meiner hat gesagt, ich könne ihm mal - im Mondschein begegnen.

Erna:

Der Meinige würde schon ganz gerne. Aber ich nicht. Ich blamiere mich ja nicht vor dem ganzen Dorf.

Christa:

Also gut! Falls wir niemand sonst finden, dann muss der Ralf eben immer dann auftreten, wenn wir einmal durch sind. Dann hat er genügend Zeit zum Umziehen.

Gerda:

Proben wir eigentlich noch einmal?

Erna:

Der Bachschneider bringt die Kleider am Freitag um acht Uhr ins Rathaus. Ich würde sagen, dann treffen wir uns dort um diese Zeit.

Helga:

(steht auf)

Also gut, am Freitag um acht Uhr. Mich müsst ihr jetzt entschuldigen, ich habe noch einiges zu erledigen. Bis dann!

(geht hinten ab)

Gerda:

(steht ebenfalls auf)

Ich sollte auch schon längst zu Hause sein.

(steckt sich heimlich noch ein Stück Hefezopf in die Handtasche, zu Christa)

Vielen Dank für den ausgezeichneten Kaffee und den guten Hefezopf! Macht's gut miteinander!

(hinten ab)

Erna:

(steht ebenfalls auf)

Was pressierst du denn so, Gerda! Wir haben doch den gleichen Weg. Ich komme mit!

(zu Christa)

Vielen Dank, Christa. Es war wieder einmal ein richtig

netter Nachmittag. Und dein Kaffee! Spitze wie immer! Sag deinem Fritz auch einen schönen Gruß! Bis morgen Abend dann!

(hinten ab)

Christa:

Ist gut, Erna!

(leicht verärgert)

Jetzt hätte mir doch wenigstens eine von denen helfen können, den Tisch abräumen.

6. Szene

(Christa, Ralf)

Ralf:

(von hinten)

Hallo, Schwiegermutter!

(küsst sie auf die Wange)

Du siehst heute wieder einmal hinreißend aus.

Mindestens zehn Jahre jünger!

Christa:

Kommt nur darauf an, wie wer! Aber trotzdem, vielen Dank für das Kompliment, du alter Süßholzraspler. Kein Wunder, dass unsere Jutta auf dich rein gefallen ist.

Ralf:

Wer weiß, was passiert wäre, wenn ich dich vor der Jutta kennengelernt hätte!

Christa:

(lachend)

Jetzt mach aber einen Punkt! Kommst du aus einem bestimmten Grund?

Ralf:

Genau so ist es! Du hast doch der Jutta noch nichts davon gesagt, dass ich während des Dorffestes meine Bilder ausstellen werde?

Christa:

Das habe ich dir doch fest versprochen!

Ralf:

Also gut. Ich wollte dich eigentlich nur fragen, ob du es nicht so einrichten könntest, dass die Jutta am Samstag früh bei euch im Laden beschäftigt ist. Weißt du, dann könnte ich in aller Ruhe meine Bilder aufhängen, ohne dass sie etwas bemerkt. Was meinst du, was die für Augen machen wird, wenn sie ins Rathaus kommt und meine Gemälde hängen an der Wand.

Christa:

Wenn es weiter nichts ist, das ist das kleinste Problem. Das geht in Ordnung! Jetzt aber etwas anderes. Ich

verlasse mich fest auf dich wegen unserer Modenschau.
Es bleibt doch dabei, auch wenn wir keinen anderen
Kandidaten finden, nicht wahr?

Ralf:

Was ich versprochen habe, das halte ich auch. Ich werde
euch eine Laufstegschau hinlegen, dass allen Frauen die
Augen herausfallen.

Christa:

Das glaube ich dir sogar, du alter Casanova. Aber eines
kann ich dir jetzt schon sagen: Sobald ihr zwei
verheiratet seid, hört diese Herumpoussiererei auf, sonst
bekommst du es mit mir zu tun, verstanden!

Ralf:

(salutiert)

Jawohl, Frau Feldweibel! Befehl erhalten, gedanklich
verarbeitet, Ausführung wird unverzüglich in die Wege
geleitet! Ich empfehle mich!

(nimmt ihre Hand, küsst sie und geht hinten ab)

Christa:

Dem kann man einfach nicht böse sein. Ich hoffe nur,
dass mit den beiden alles gut geht!

(stellt das Geschirr auf ein Tablett)

So und jetzt ab in die Küche, sonst gibt es heute kein
Abendessen!

(rechts ab)

7. Szene

(Fritz, Lukas, Christa)

Fritz:

(von links)

Das ist ja unglaublich, mit welchem Tempo das
Meerschweinchen von einem Zimmereck ins andere rast.
Also Vater, das wäre ewig schade, wenn das nicht
klappen würde, nur weil eines davon verschwunden ist.

Lukas:

(hinter Fritz von links)

Da hast du natürlich Recht! Aber was mich momentan
viel stärker interessiert: Wie kommt es, dass jetzt
plötzlich das eine wieder da ist und dafür das andere
verschwunden ist?

Fritz:

Das wird sich bestimmt alles aufklären, glaube mir! Und
was meinst du zu der Geschichte mit dem Max? Was
mache ich nur, wenn die Gäste bemerken, dass das gar

nicht der Heiko ist?

Lukas:

Das ist doch ganz einfach. Dann stellst du alles als Jux
hin und sagst, du hättest nur sehen wollen, wer alles
darauf reinfällt.

Fritz:

Die Idee ist gar nicht schlecht. Die ist sogar gut! Und
außerdem sparen wir uns dabei die nicht ganz
unbeträchtliche Summe für den Auftritt vom
Semmelbeck. Ich hoffe nur, dass alle, die nur wegen
dem echten Heiko ins Festzelt gekommen sind, auch
einen Spaß verstehen. Nicht dass ich am Ende noch
Prügel beziehe.

Lukas:

Diese Möglichkeit musst du natürlich in Betracht ziehen.
Aber wie sagt man so schön: Ohne Risiko kein Erfolg! Du
musst dir eben immer einen Fluchtweg offen halten.

Christa:

(von rechts)

Du Fritz, vergiss ja nicht, morgen Abend die Kartons aus
dem Keller für die Sperrmüllabfuhr bereit zu stellen. Du
weißt ja, die fahren schon immer am frühen Morgen
durch die Straßen.

Fritz:

Das ist gut, dass du mir das noch mal gesagt hast. Das
hätte ich jetzt bestimmt vergessen. Das sind doch die im
Keller auf der rechten Seite, nicht wahr?

Christa:

(im Abgehen)

Nein! Auf der linken, du Dussel!

(rechts ab)

Lukas:

Jetzt weißt du, was du bist!

8. Szene

(Fritz, Lukas, Jutta, Christa)

Jutta:

(wütend von hinten)

Was glaubt denn dieser eingebildete Lackaffe eigentlich,
wer er ist! Der kann mir in Zukunft im Mondschein
begegnen! Es ist nur gut, dass ich das noch rechtzeitig
vor der Hochzeit bemerkt habe, was das für einer ist.
Und eines weiß ich ganz gewiss: An die Ohrfeige denkt
der sein ganzes Leben lang!

Fritz:

Von wem redest du denn?

Jutta:

Von wem wohl? Von meinem Herrn Bräutigam! Das heißt, von meinem Herrn Ex-Bräutigam.

Lukas:

Vom Ralf? Wieso? Was ist denn passiert?

Jutta:

Was passiert ist? Das kann ich euch sagen. Stellt euch vor, ich habe tatsächlich so ein Riesenrindvieh gefunden, der für die Bilder vom Ralf zwanzigtausend Euro bezahlt hat. Und das auch noch bar auf die Hand! Ich dachte, der freut sich wie ein Schneekönig, wenn ich ihm sage, dass wir mit dem Geld jetzt endlich heiraten können.

Fritz:

Zwanzigtausend Euro für so ein paar Bilder? So viel Geld?

Jutta:

Genau das habe ich auch gesagt! Aber ihr hättet den mal erleben sollen, als die Bilder nicht mehr da waren. Der ist total ausgeflippt und hat mich angeschrien, als ob er nicht mehr ganz normal wäre. Und als ich ihm dann eine gescheuert habe, ist er zur Türe raus und hat sie zugeschlagen, dass ich schon gemeint habe, jetzt fällt sie aus den Angeln.

Christa:

(von rechts)

Was ist denn da los?

(sieht Jutta)

Ach du bist es, Jutta. Ist etwas passiert?

Lukas:

Das kannst du laut sagen. Der Ralf ist anscheinend übergeschnappt.

Jutta:

Stell' dir nur mal vor, Mama, verkaufe ich seine Bilder um einen Wahnsinnspreis und anstatt dass er sich freut, führt er sich auf wie ein Vollidiot.

Christa:

(entsetzt)

Was hast du? Dem Ralf seine Bilder verkauft? Das darf doch nicht wahr sein!

Jutta:

Was soll das jetzt? Du hast doch auch die ganze Zeit gesagt, wenn nur endlich jemand mal ein paar seiner Bilder kaufen würde. Und jetzt, als ich alle auf einmal zu einem Superpreis verhökert habe, jetzt ist es auch wieder nicht recht. Kann mir jemand erklären, was das soll?

Christa:

Ja, ich! Der Ralf hat vom Bürgermeister die

Genehmigung erhalten, dass er seine Bilder während des Dorffestes im Rathaus ausstellen darf.

Jutta:

Was? Ja, warum hat er mir denn davon keinen Ton gesagt?

Christa:

Weil er dich überraschen wollte!

Jutta:

Die Überraschung ist ihm auch geglückt!

Lukas:

Das wird ein Dorffest wie es im Buche steht: Keine Bilderausstellung, kein Meerschweinrennen und kein Hei...

Fritz:

(fällt ihm ins Wort)

Heiliger Strohsack! ...Und womöglich auch keine Männer-Modenschau! Da bin ich nur froh, dass das mit dem Heiko Semmelbeck klappt!

Vorhang

2. AKT

1. Szene

(Fritz, Jutta)

Fritz:

(schleppt einen schweren Karton von rechts nach hinten)

Gottseidank, der letzte.

(hinten ab, kurz darauf wieder herein)

So, jetzt kann morgen früh das Sperrmüllauto kommen.

(wischt sich den Schweiß von der Stirn)

Jutta:

(von rechts)

Ja wie Papa, bringt dich das Dorffest so zum Schwitzen?

Fritz:

Ach was! Natürlich nicht! Die schweren Kartons, die ich zur Sperrmüllabfuhr auf die Straße gestellt habe. Na, wie sieht es aus, hast du inzwischen etwas von Ralf gehört?

Jutta:

(enttäuscht)

Nein! Bis jetzt noch nicht! Da ist immer nur der Anrufbeantworter dran und da möchte ich nicht unbedingt etwas drauf sprechen. Und er selbst hat sich auch noch nicht gemeldet.

Fritz:

Das wird er bestimmt noch, du wirst schon sehen. Und mit dem Käufer von den Bildern, hast du da noch mal geredet, ob er sie euch nicht für das Dorffest ausleihen

könnte?

Jutta:

Das habe ich auch versucht, aber da meldet sich ebenfalls niemand. Es ist wie verhext. Du liebe Zeit! Das hätte ich jetzt fast vergessen. Du sollst schnellstens in die Backstube kommen. Ich glaube, es gibt ein Problem mit den Dorffest-Brezeln!

Fritz:

O nein ! Nicht auch das noch!

(nach rechts, dreht sich nochmals um)

Du Jutta, ich muss anschließend noch mal zum Max rüber. Sag der Mama Bescheid, dass ich zum Nachtessen nicht da bin.

(wieder nach rechts, dreht sich nochmals um)

Und viel Spaß auch heute Abend bei der Modenschau!

(rechts ab)

2. Szene

(Jutta, Christa)

Christa:

(aufgelöst von hinten)

Das darf doch nicht wahr sein! Das gibt es doch gar nicht!

Jutta:

Was ist denn los, Mama?

Christa:

(fällt auf einen Stuhl)

Das ist doch zum Aus der Haut fahren!

Jutta:

Jetzt rede doch schon! Was ist denn passiert?

Christa:

Stell' dir vor, unsere Kleider sind verschwunden!

Jutta:

Was für Kleider?

Christa:

Was für Kleider! Na, die für die Modenschau morgen Abend!

Jutta:

Verschwunden? Was heißt da verschwunden?

Christa:

Was weiß denn ich! Gestohlen, verbrannt, versteckt, vernichtet! Auf jeden Fall sind sie weg! Spurlos verschwunden!

Jutta:

Woher weißt du das denn?

Christa:

Weil ich gerade im Moment mit dem Bachschneider telefoniert habe. Vor einer halben Stunde hat er sie höchstpersönlich in seinem Laden auf einen Kleiderständer gehängt, ist nach hinten gegangen, hat seinen Lieferwagen geholt und wollte sie einladen. Und als er wieder in den Laden kommt, sind sie weg! Mitsamt dem Kleiderständer!

Jutta:

Aber Kleider können sich doch nicht in Luft auflösen!

Christa:

Das habe ich bis heute auch gedacht!

Jutta:

Und? Was jetzt?

Christa:

Wenn ich das nur wüsste! Wo ist denn der Papa?

Jutta:

Der ist in der Backstube wegen der Dorffest-Brezeln. Und dann wollte er noch zum Max rüber. Ich soll dir sagen, dass er zum Nachtessen nicht da sei!

Christa:

Das ist wieder einmal typisch Mann. Immer wenn man einen von diesen Kerlen dringend bräuchte, ist keiner da! Weißt du was? Hilf mir doch rasch mal die Kartons mit den Tombolagewinnen aus dem Keller herauftragen. Ich fahre sie dann gleich ins Rathaus und auf dem Rückweg schau ich bei der Erna vorbei. Vielleicht hat die eine Idee, was wir machen können.

(rechts ab)

Jutta:

Geh schon mal vor, Mama. Ich komme gleich nach. Ich will nur noch rasch meine Jacke ausziehen.

(geht nach links)

Christa:

(man hört von rechts einen Schrei)

Jutta:

Mama? Ist etwas passiert?

(geht nach rechts)

Christa:

(erscheint völlig verstört rechts)

Das gibt es nicht!

Jutta:

Mama! Was ist denn los?

Christa:

Die Kartons mit den Tombolagewinnen sind

verschwunden!

Jutta:

(beruhigend)

Mama! Das kann doch nicht sein!

Christa:

Dann schau eben selber nach!

Jutta:

Das werde ich auch!

(rechts ab)

Christa:

Zuerst die Modenschaukleider und jetzt meine

Tombolapreise! Da stimmt doch etwas nicht!

(rafft sich auf)

Das will ich jetzt genau wissen!

Jutta:

(von rechts)

Du hast wirklich recht! Die Kartons sind nicht mehr da!

Christa:

Ich habe es dir doch gesagt! Das kann kein Zufall sein.

Da steckt irgend etwas oder irgend jemand dahinter.

Aber wer? Und warum?

3. Szene

(Jutta, Christa, Erna, Helga, Gerda)

Erna:

(aufgeregt von hinten)

Da seid ihr ja!

Helga:

(hinter Erna von hinten)

Wisst ihr es schon?

Gerda:

(hinter Helga von hinten)

Dass die Kleider verschwunden sind!

Christa:

Das ist gut, dass ihr kommt. Ja, der Bachschneider hat es

mir schon gesagt. Und das ist noch nicht alles! Meine

Tombolagewinne sind auch spurlos verschwunden!

Erna:

Was?

Helga:

Auch weg?

Gerda:

Ja du lieber Himmel, was geht denn da vor?

Christa:

Das würde mich auch brennend interessieren. Aber das

finden wir heraus. Und Gnade Gott dem, der sich da

einen Jux mit uns machen will. Setzt euch!

(zu Jutta)

Jutta, sei so gut und mach uns einen Kaffee!

(alle setzen sich, Christa deckt den Tisch)

Jutta:

Ist gut, Mama!

(rechts ab)

Erna:

(zu Christa)

Du meinst also, dass uns da jemand einen Streich spielen will?

Helga:

Das ist kein Streich mehr, das ist eine Schweinerei!

Gerda:

Jawohl! Das ist sogar eine Riesen-Schweinerei!

Christa:

Also! Was meint ihr? Wer kann das gewesen sein?

Erna:

Na ja, das ist schwer zu sagen. Vielleicht die Neuberger Lina?

Helga:

Wie kommst du jetzt auf die?

Gerda:

Also so ein Quatsch! Dafür ist die Lina doch viel zu blöde!

Erna:

Sag das nicht! Die tut nur so! Erst gestern hat sie mich so richtig hämisch angeschaut und gesagt: Na, hoffentlich klappt auch alles bei eurer Modenschau! Und außerdem hat die beim Bachschneider während des Sommerschlussverkaufes schon mal ausgeholfen. Die kennt sich da bestens aus!

Jutta:

(von rechts mit Kaffeekanne)

So, da wäre der Kaffee!

(schenkt ein)

Christa:

Und wie kommt sie dann in unseren Keller, um die Preise zu klauen? Nein, nein! Ich verdächtige da jemand ganz anderen!

Helga:

Ja, wen denn?

Gerda:

Jetzt rede doch schon!

Christa:

Denkt doch mal nach! Bis jetzt haben unsere Männer jedes Jahr das Dorffest allein organisiert. Wir waren